

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 72 (1997)
Heft: 2

Artikel: Porträt : die verschobene Küchenrenovation
Autor: Jacob, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE VERSCHOBENE KÜCHENRENOVATION

Knapp einen Kilometer vom Stadtzentrum Effretikon entfernt liegt die Siedlung Rappenhalde der Wohnbaugenossenschaft ASIG. Zusammen mit den Häusern der ABZ und der GBRZ ist hier vor dreissig Jahren ein eigenes Quartier entstanden. Die Fassaden waren bis vor kurzem grau und fleckig von den Jahren und der Witterung. Nun erstrahlen sie nach einer Fassadenrenovation in freundlichem Weiss, sparsam mit sanften Pastelltönen verziert. Einige Bauarbeiter sind mit den letzten Ausbesserungen rund ums Haus beschäftigt. Der Velounterstand ist fertig gebaut; die Plattenwege sind verlegt; die neuen Briefkästen stehen neben den Eingängen. Nur leider ist weder auf dem Briefkasten noch auf dem Klingelknopf ersichtlich, in welchem Stockwerk Ruth Kägi wohnt. Und das ist in einem fünfstöckigen Wohnblock mit Laubengängen keine unwesentliche Information für Besucher/innen. Die ersten Hausbewohner/innen, denen ich begegne, kennen den Weg: «Im vierten Stock links.» Eigentlich erstaunlich, dass sich die Leute in einer derart grossen Siedlung noch kennen. Doch Ruth Kägi ist im Quartier bekannt. Sie engagiert sich im Quartierverein und in der Baukommission der ASIG und wohnt seit mehr als zwanzig Jahren an der Rappenstrasse. Hier sind ihre beiden Kinder gross geworden, die mittlerweile auf eigenen Füssen stehen.

Heute hat die Genossenschaft Mühe, Wohnungen an Familien mit Kindern zu vermieten, obwohl die Siedlung in Effretikon kinderfreundlich ist. Spielplätze und grosszügige Grünflächen umgeben die Wohnblöcke; ein Kindergarten steht in der Nähe, und der Schulweg ist gesichert, nachdem sich der Quartierverein für eine Verkehrsberuhigung eingesetzt hatte. «Neuzuzüger/innen sind meistens junge, berufstätige Paare ohne Kinder. Dadurch hat sich der Charakter der Siedlung in den letzten Jahren verändert. Heute leben ältere Leute und wenige Familien mit Kindern hier», erzählt Ruth Kägi. Sie hofft, dass mit der Aussenrenovation wieder vermehrt Familien angezogen werden.

Ursprünglich war vorgesehen, die Siedlung einer Gesamtrenovation zu unterziehen. Doch das hätte hohe Kosten verursacht und die Mieten zu stark in die Höhe getrieben. Deshalb wurde die als dringender eingestufte Aussenrenovation zuerst angegangen. Ruth Kägi schätzt, dass die Innenrenovation erst in fünf Jahren realisiert wird. Dabei wäre eine Renovation der Küchen durchaus nötig. Eine Umfrage des Quartiervereins zum Thema Küchenrenovation hat vor einigen Jahren interessante Ergebnisse gebracht. Ruth Kägi erzählt: «Die Wunschküche sollte mit allem möglichen ‹Schnickschnack› – wie beispielsweise einer Abwaschmaschine – eingerichtet sein. Als die Mieter/innen erfuhren, was die Wünsche kosten, sprachen sie sich sofort für be-

scheidenere Varianten aus. Am dringendsten wurden grössere Kühlschränke und neue Kochherde genannt.»

Die Kägis wohnen in einer Vierzimmerwohnung, doch an der Grösse der Küche ist dies nicht sichtbar. «Die Küchen sind in den Zwei-, Drei- oder Vierzimmerwohnungen im ganzen Wohnblock gleich gross», erklärt Ruth Kägi. «Der Kühlschrank ist – vor allem in den warmen Sommermonaten – für eine vierköpfige Familie zu klein. Im Winter geht es, da können wir einiges auf den Laubengang stellen.»

Die Küchenkombination aus Holzimitation ist mit wenigen Kästchen und Schubladen versehen. Dabei ist nicht die



ganze Höhe des Raumes genutzt worden. Die Fläche auf der Kombination eignet sich aber weder zum Aufbewahren von Geschirr noch von Lebensmitteln, ausserdem ist sie ein Staubfänger und nur schwierig zu reinigen. Als unpraktisch hat sich auch der schmale Raum zwischen Chromstahl-Abdeckung und Gasherde erwiesen: beim Rüsten oder Kochen fallen mitunter Krümel hinunter, die kaum mehr hervorzuholen sind. Ein anderes Thema ist der Küchenboden: «Wir haben den roten Novilon-Belag unserer Vormieterin übernommen. Ursprünglich war ein dunkelgrauer Boden verlegt worden. Zusammen mit der braunen Küchenkombination ergab dies einen düsteren Eindruck einer Küche», erzählt Ruth Kägi. Dabei stellt sie sich ihre Traumküche «hell und mit einem grossen Fenster» vor und: «Kein Luxus, aber etwas mehr Abstellflächen und Kästchen. Wenn ich an der Grösse etwas verändern könnte, wünschte ich mir eine Wohnküche.» Sie ist überzeugt, dass heute noch zu viele Bau- und Renovationsentscheide von den Bürostühlen aus getroffen werden. Mit ihrer Stimme in der Baukommission vertritt sie die Praktiker/innen – kompetent und bestimmt.

ELISABETH JACOBS